

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Das neun und dreyßigste Capitel Von dem Enckel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

Das neun und dreyßigste Capitel

Von dem Enckel.

Eitelkeit.

O seltnes Glück! Was sind vor Kindes-
Kinder hie!

Warheit.

Ein ungewisser Frost und ganz gewisse
Müh.

Ihr handelt sehr thöricht / mein Patient /
und betrieget euch in eurer Hoffnung /
wenn ihr meynet / daß durch diesen Ge-
brauch des Brand-Eisens euch völlig wieder-
um könne geholffen werden; Die Kranckheit
stellet nicht alle wieder auff freyen Fuß / die dies-
ses Mittel gebrauchen. Denn wenn niemand
an einer Unpäßlichkeit stürbe / der aus Hoff-
nung gesund zu werden / diese freywillige Pla-
ge ausstehet; so wäre kein Patient zu finden /
in dessen Haut nicht ein Loch von dem Brand-
Eisen (ein Fontanell) zu sehen wäre.

Allein / weil die meisten anmercken / daß der-
gleichen eingebrante Fontanellen dem Kran-
cken gar ungewisse Hülffe versprechen / und
D 3 hinc

hingegen eine gewisse Mühe und Verdruß verursachen (denn wer kan sie ohne Mühe von dem wilden Fleisch und Blasen freybehalten / wer kan sie von der Materie immer reinigen und als ein Sechswochen-Kind täglich auff und wieder zu wickeln?) So werden sie von wenigen geachtet / von den meisten aber gehasset.

Eben auff diese Weise betrieget ihr euch auch / wenn ihr entweder als Groß-Vater oder als der (Groß) Mutter Bruder euch für glücklich seelig achtet / wenn ihr eine lange Reihe Enckel habet. Glaubet mir / es sind auch diese ein ungewisser Trost und gewisser Verdruß. Fraget ihr / warum? So lasset euch mit wenigen die Ursach zeigen.

Ihr werdet besorgen müssen / daß dieser einen bösen Kopff / der andre einen wund- und rohen Mund / der dritte die Pocken bekomme; Einige werden Schmerzen empfinden / wenn sie Zähne kriegen / andre werden von den Massen Amloß haben / andere werden von der bösen Seuche befallen werden; Einen müßt ihr speisen / den andern kleiden / dem dritten müßt ihr eine Amme / dem vierdten einen Præceptor schaffen; Wenn ihr diesen lieb habt / jenen weniger achtet / diesem ein schlechtes / jenem ein schönes Kleid machen lasset / so machet ihr / daß jene geneidet / ihr aber verläumdert werdet. Wie / wenn der kleine Enckel kein Glück hat / indem er gestügget wird? Wie / wenn die Milch

der

der Amme allzu dünn und wenig / oder nicht recht præpariret / oder zu heiß / oder von Zorn und andern hefftigen Bewegungen trübe ist. Wie / wenn die Amme selbst / wie des Vespasiani seine / frantz; oder zur Trunckenheit geneigt / wie des Tiberii, oder grausam / wie des Caligulae, oder geil und unkeusch ist / wie die allermeisten zu dieser Zeit (da eine zu Gall gekommene Hure ihre Brüste theurer vermietet / als eine fromme und erbare Wittwe) habt ihr alsdenn nicht neue Verdrießlichkeit eine andere zu kriegen?

Wie / wenn der Informator die nöthigen Eigenschaften nicht hat? Wenn er bey seiner Freundschaft sich bey dem Kinde in kein Ansehen setzen kan; Wenn er bey seiner Ernsthaftigkeit nicht sanftmüthig ist / oder wenn er das nicht gelernt hat / was er dem Knaben eigentlich beybringen soll? Was äußert sich da anders / als eine neue Verdrießlichkeit / eine neue Bemühung / deren Ausschlag ihr doch nicht wißet. Haltet ihr denn ferner diesem keine Wärterin und jenem keinen Aufseher / der auff sie Acht gebe / so müßt ihr euch für dem Feuer / Wasser und Steinen fürchten / ja besorgen / daß sie selbst über eure Bücher kommen; Daß ich nichts sage von dem frühzeitigen und unreifen Obst / das sie von einem jeden Baum essen werden / welches doch den meisten Kindern entweder Kranckheiten oder

den Tod verursachet. Hieraus werdet ihr meines Erachtens leicht sehen können / daß ihr so viel Mühe und Verdruß / als Kindes-Kinder habt.

Das sehe ich; Allein den Schweiß / den mir ihre Kindheit verursachet / wird die reiche Erndte / dazu ihr männliches Alter einmahl Hoffnung machet / mit vielem Vergnügen ersetzen. Es wäre zu wünschen; Allein die Hoffnung dieser Erndte / davon man iho erst die grüne Saat siehet / ist / wenn jemahls / iho in Wahrheit / höchst ungewiß : Derohalben wundert mich / daß ihr schon so gewisse Nachricht vom dem Alter haben wollet / davon der allerweisseste Salomon / der in der Schule des Himmels mehr gelernt / als alle übrige Menschen wissen / willig seine Unwissenheit bekant hat / wenn er geschrieben: (Prov. 30, 18.) Drey Dinge sind mir zu wunderlich und das vierdte weiß ich nicht : Des Adlers Weg im Himmel / der Schlangen Weg auff einem Felsen / des Schiffes Weg mitten im Meer und eines Mannes Weg in der Jugend (secundum vulgatam.) Und dieses nicht unbillig. Denn wem ist unbekant / wie unbesonnen die Jugend sey / wenn sie in den Jünglings-Stand tritt / wie schnell und unvorsichtig ihr Fortgang / wie ungewiß der Ausgang sey. Zwar machet die feurige Krafft der Natur die Jünglinge wohl in allen Dingen hitzig (calidos) aber nicht
auff

auff alles wißig (callidos;) Sie machet/ daß sie nach vielen Sachen begierig/ aber auch bald derselben überdrüssig werden; Daß sie sich nach Ehren bemühen/ aber auch/ daß sie keinen Schimpff leiden können; Ihre Freundlichkeit machet/ daß sie sich in Leute von beyden ley Geschlechtern wohl schicken können; Aber nicht ohne beyder Gefahr; Daß sie beredt/ aber auch schwachhafftig seyn: Ihre muntere Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit machet zu weilen/ daß sie eine Probe von ihren Kräfften/ aber nicht ohne Kühnheit/ ablegen; Weil sie nichts erfahren haben/ so wollen sie alles wissen; Sollen sie aber von ihrer Wissenschaft Rechen schafft geben/ so befindet sich an ihnen die größte Unwissenheit. Und was könnet ihr doch wohl aus einer so unbeständigen Aufführung für gewissen Trost erwarten? Das will ich euch sagen.

Dieser soll ein Kauffmann/ jener ein Kriegs-Bedienter / der dritte ein Civil-Bedienter / der vierdte ein Hoff-Cavalier, der fünffte ein Bischoff werden / und damit die von ihnen gefasste Hoffnung nicht wackelt / so will ich sie durch die allerstrengeste Zucht und Disciplin bestätigen.

So hör ich wohl; Aber ich besorge / diese Hoffnung / die ihr für so gewiß haltet / und die doch auff so einem mißlichen Grunde ruhet / möchte nicht lange Bestand haben. Viele mehr

vere haben bey der Handlung Güter eingebüßet / als erworben ; Mehrere sind im Kriege umkommen / als zu größern Würden gelanget ; An den Höffen findet man mehr Humfredos , als Arsenios ; Der Bischoffs Hut hat mehrere gedrückt / als gezieret ; Aus der Schule sind mehr Marfyæ , als Apollines , mehr Nævii , als Cicerones , mehr Baraballi , als Petrarchen hervorgegangen ; Und wer hat euch denn gut dafür gesagt / daß eure Kindes Kinder alle so wohl gerathen und sich so trefflich hervor thun werden ? Ihr guter Verstand ? Allein den können sie so wohl zum Guten als zum Bösen gebrauchen. Die kluge Anführung ? Allein auch davon kan man sich nichts gewisses versprechen : Denn entweder richtet der größte Gleiß ohne ein gutes Naturell nichts aus / oder die Jagd ist vergeblich / dazu man die Hunde zwingen muß.

Ihr fürchtet euch / spricht ihr / wenn alles sicher ist. Das ist wahr. Aber es fehlet nicht an Exempeln / welche die Nothwendigkeit dieser Furcht beweisen. Es erzog Ansbertus , Bischoff von Cambray seinen Enckel Landelinum , von dem sich jederman gute Hoffnung machte / daß er eine Zierde dieser uralten Familien werden würde / und damit er ihn desto gewisser unter seiner Aufsicht hätte / so unterrichtete er ihn in seinem eignen Hause in allen Stücken / die einem jungen Menschen von solchem

hem Geschlecht wohl ansehen. Allein gar bald schlug er durch den Umgang mit bösen Jünglingen aus der Art / sagte sich von der Tugend und Zucht loß / und ward in kurzer Zeit aus dem besten der schlimmste Enckel / will nicht sagen ein Anführer der Spitzbuben und Räuber / der sich durch Diebstal Geld schaffte / das er liederlich durchbringen konnte : Aus welchem Exempel man nicht undeutlich siehet / wie oft der menschliche Fleiß sich vergebens bemühet.

Aber / spricht ihr / Ansbertus hatte nur einen Enckel / ich aber habe ihrer mehr. Nun sehen wir zwar täglich / daß einer leicht verführet werden kan; Daß aber keiner aus so vielen wohlgerathen solte / das hat sich ent weder niemahls / oder doch sehr selten zuge tragen.

Gar gut ! ich mercke wohl / ihr seht euch schon nach dem Hinterhalt um; Nehmt euch in acht / daß ihr nicht alles verlihet / wenn euren Hinterhalt / und die / welche ihr vor die besten haltet / der Krieg oder der Tod nach seiner Gewohnheit zu sich reisset.

Ich leugne nicht / daß dieses nicht geschehen könnte! Allein / wer heist euch denn immer das schlimmste besorgen ? Eben das / woran ihr es am wenigsten vermuthen soltet / nemlich die Hoffnung selbst / ja die Tugend / oder / wenn euch dieses besser vorkommt / die Beschaffenheit

heit der Natur. Denn die Hoffnung erwecket zwar / wie man an jeder Sieges- Belohnung in den Kampffspielen sehen kan / bey allen ein Verlangen; ist aber kaum einem einzigen gewogen. Die Tugend stehet zwischen dem zuviel und zu wenig mitten inne / und wird von diesen zweyen Fehlern gleichsam ersticket. Die Natur ist wegen der Sünde / die wir von unsern Eltern erben / immer zum Lastern geneigter / als zur Tugend / und kan leichter etwas versehen / als vollkommen gut machen. Und das ist kein Wunder: Wenn man nur das geringste versteht / so wird eine Sache unvollkommen; soll aber eine Sache vollkommen werden / so muß man alles dabey in acht genommen haben / was in acht zu nehmen gewesen.

Und ich sehe gewißlich nicht / was ihr von jungen Leuten anders erwarten könnet / als Laster und Sünden; zumahl zu diesen Zeiten / da derjenige Jungling / an dem am wenigsten gutes ist / denen Märgen am besten gefällt / welche eine solche Macht haben / die Sitten der Jugend einzurichten / daß ein einiger Winck von ihnen mehr thut / als unzehlige strenge Zuchtmeister.

Wenn ihr aber ja meynet / daß ihr einigen Trost von euren Kindes-Kindern zu erwarten hättet / da derselben Menge ein so ungewisser Trost und gewisse Beschwerde ist / so genießet nach Belieben dieser eurer Hoffnung / und tröstet euch selbst / damit es euch hieran nicht fehle.

Das

XL.

EXCELLENS PRAEPTOR



NIL CURA SINE NATURA

